

## Auszug aus dem substanziellen Protokoll 61. Ratssitzung vom 4. September 2019

1604. 2018/220

**Postulat von Guy Krayenbühl (GLP) und Matthias Wiesmann (GLP) vom  
13.06.2018:**

**Alternierende Durchführung des Formula E-Rennens auch in anderen Schweizer  
Städten**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

**Guy Krayenbühl (GLP)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 119/2018): *Der GLP und mir als Quartiervertreter ist bewusst, dass das letztjährige Formula E-Rennen für das Quartier Enge eine grosse Belastung war. Auch bin ich mir bewusst, dass die Anwohner rund ums Seebecken langsam genug haben von der Eventitis um das Seebecken. Aber seien wir ehrlich: Würden wir, beziehungsweise der Stadtrat, heute noch eine Streetparade bewilligen? Ich denke eher nicht. Es ist mittlerweile beim Stadtrat angekommen, dass man die vielen Veranstaltungen im Zentrum überdenken muss. Manchmal kommt es mir vor, als müssten diese Grossveranstaltungen immer im Zentrum stattfinden – Zürich verhält sich hier wie ein kleines Dorf: Man hat keine Visionen dazu, wie man Veranstaltungen auch an anderen Orten durchführen könnte. Nichtsdestotrotz sind wir der Meinung, dass wir in der Stadt Zürich wieder ein Formula E-Rennen durchführen sollten – wenn die Veranstalter einverstanden sind. Aus Sicht der GLP sprechen folgende Argumente dafür: Einerseits sollte man an die Sponsoren denken, die dieses Rennen ermöglicht haben. Dies ist neben einer grossen Zürcher Bank auch die ETH. Bei der Bank handelt es sich um einen grossen Arbeitgeber und Steuerzahler, bei der ETH um eine der bedeutendsten und renommiertesten technischen Hochschulen, die in den letzten Jahren viel im Bereich der Elektromobilität geforscht hat. Ich kann mich noch gut an die ersten E-Rennen der ETH in Australien erinnern, als es noch keine Formula E gab, die mehr an ein Studentenrennen erinnerten. Das hat mich immer stark begeistert. Weiter müssen wir erkennen, dass Innovationen nicht bei der Massenproduktion getestet und anfänglich angewendet werden, sondern eher in Nischenbereichen wie es die Formula E ist. Auch denken wir, dass die Elektromobilität insbesondere in Städten zukunftsweisend ist. Sie stösst nicht nur kein CO<sub>2</sub> aus, sondern ist auch leise. Und zuletzt fand das Rennen beim Publikum grossen Anklang. Mit unserem Vorstoss haben wir eine Richtung aufgezeigt, wie inskünftig nicht nur Zürich mit Grossanlässen umgehen kann – diese müssen nicht immer am gleichen Ort und in der gleichen Stadt durchgeführt werden. Das führt zu einer vertieften und erwünschten Zusammenarbeit unter Städten. Bern hat es bereits durchgeführt und St. Moritz möchte es noch und wir könnten uns vorstellen, dass es übernächstes Jahr in Lausanne stattfinden wird, wo die ETH ebenfalls einen sehr wichtigen Hochschulstandort betreibt, und 2021 kommt die Formula E wieder nach Zürich. Man kann sich aber fragen, ob sie wieder am gleichen Ort durchgeführt werden muss. Zürich bietet neben der Enge noch einige andere Orte,*

*an denen man so ein Rennen durchführen könnte. Dies war wahrscheinlich auch der Grund, weshalb sich der Stadtrat bereit erklärt hat, das Postulat entgegen zu nehmen. Ich bin auf die Argumente dagegen gespannt – insbesondere von der SVP, die den Ablehnungsantrag gestellt hat.*

**Christoph Marty (SVP)** begründet den von Peter Schick (SVP) namens der SVP-Fraktion am 27. Juni 2018 gestellten Ablehnungsantrag: *Es erschliesst sich nicht, wie der Stadtrat prüfen kann, ob der Event in anderen Städten durchgeführt werden könnte. Es handelt sich um eine private und keine städtische Veranstaltung. Es ist Sache des Veranstalters, ob er auch an anderen Standorten eines oder mehrere Rennen durchführen möchte. Es bleibt zu hoffen, dass der Veranstalter, nach der Ablehnung die ihm durch die städtische Politik – und nur aus ihr – entgegengeschlagen ist, weiter am Standort Zürich festhalten möchte. So wie es aussieht, wird der Anlass nur deswegen abwandern. Wir haben also einen weiteren Schritt in Richtung Provinzialität getan. Die Postulanten erkennen, dass die Durchführung dieses Anlasses in der Schweiz zu begrüssen ist; dass die Schweiz im Bereich der E-Mobilität ein wichtiger Forschungsstandort ist und der Anlass von grossen Schweizer Unternehmen unterstützt wird. Es ist bekannt, dass die Begeisterung in der Bevölkerung für diesen Anlass riesig war. Dieses Volksfest ist sehr gut angekommen. Zürich ist nun einmal die grösste Stadt der Schweiz und der Grossraum der bedeutendste Wirtschaftsraum des Landes, insofern wäre es angemessen, würde der Anlass hier stattfinden – und nicht in St. Moritz. Die Postulanten machen sich Sorgen, dass der gelungene Anlass bei Einzelnen für Verärgerung gesorgt haben könnte. Dem ist zweifellos so. Doch es ist unangemessen, deswegen die überwältigende Mehrheit der Stadtbevölkerung, der Agglomeration, der Gewerbetreibenden und der Wirtschaftsvertreter um diesen Anlass in der Stadt Zürich zu bringen. Der Vorstoss ist ein weiterer Nagel im Sarg für diesen Anlass in der Stadt Zürich und das ist einfach nur schade.*

Weitere Wortmeldungen:

**Markus Knauss (Grüne):** *Der Vorstoss der GLP erinnert mich an Bill Clinton. Als man ihn fragte, ob er schon einmal Marihuana geraucht hatte, antwortete er: Ja, ich habe schon geraucht – was politisch unkorrekt ist – aber ich habe nicht inhaliert – was politisch wieder korrekt wäre. Und so kommt es mir mit den Grünliberalen auch vor: Ihr findet es zwar wahnsinnig toll, mit Autos mitten in der Stadt im Kreis zu fahren, aber ihr habt auch zur Kenntnis genommen, dass die Bevölkerung im Quartier Enge dies das Letzte findet. Ihr seid also in dieser Stadt angekommen und merkt: Aha, auch in unserem sozialen Umfeld kann man ein solches Rennen nicht unbedingt für das Tollste halten. In den meisten Städten, in denen die Formel E ohne Rücksicht auf Ladenbesitzer und Bevölkerung eingefallen ist, passiert das gleiche: Unterstützt von irgendwelchen Regierungen, die den Standort fördern möchten, findet das Rennen einmal im Stadtzentrum statt und anschliessend gar nicht mehr oder weit ausserhalb. In Berlin hat man es vom Stadtzentrum nach Berlin-Tempelhof verlegt, weil dort eine frei bespielbare Fläche vorhanden ist. Aber weder in Berlin noch in Zürich wird dieses Rennen wieder im Zentrum stattfinden. Wir halten grundsätzlich nichts von diesen Formel-E-Rennen, wir halten auch nichts davon, im Kreis zu fahren – weder in Genf noch in Lausanne, Basel,*

*St. Moritz oder Bern. Uns ist es auch egal, welche Antriebsarten diese Autos antreiben. Wir finden: Autorennen gehören nicht in die Städte und dementsprechend werden wir diesen Vorstoss ablehnen.*

**Anjushka Früh (SP):** *Wir sahen es in diversen Städten, etwa in Zürich oder Bern, aber auch in vielen Städten im Ausland: Formel-E-Rennen und Autorennen generell gehören nicht in eine Innenstadt. Sie sind dort nicht durchführbar und eine Zumutung für die Bevölkerung und die Gewerbetreibenden. Die Organisatoren sind gut vernetzt. Wenn sie wollen, dass das Formel-E-Rennen weiter in der Schweiz stattfinden soll, sind sie sehr wohl in der Lage, die nötigen Beziehungen ohne die Hilfe der Stadt Zürich aufzubauen. Gibt es andere Städte, die diese extreme Belastung auf sich nehmen wollen, braucht es uns und den Stadtrat ganz klar nicht dafür. Ich bin froh, hat der Stadtrat gemerkt, dass ein solches Formel-E-Rennen in der Stadt Zürich nicht durchführbar ist. Ich bin der festen Überzeugung, dass es nie wieder stattfinden wird, weil es keinen Ort gibt, an dem man es durchführen könnte. Die ETH lehnte es ab, in der Innenstadt lehnt es der Stadtrat ab und die Organisatoren sind offensichtlich nicht fähig, eine dritte Alternative vorzuschlagen – weil es diese nicht gibt. Und darüber bin ich sehr froh.*

**Roger Bartholdi (SVP):** *Wir lehnen das Postulat ab, weil wir Fans dieses Rennens sind. Wir haben auch gesehen, wie erfolgreich es durchgeführt wurde – darum bin ich über meine Vorrednerin erstaunt, die behauptet, man könne es nirgends durchführen. Von der Vorbereitung bis zum Rückbau hat alles hervorragend funktioniert. Wir sind natürlich gleicher Meinung, dass es Verbesserungspotential gibt, so wie man das bei jedem Grossanlass in der Stadt feststellen kann. Wir stellen aber auch fest, dass immer mehr Grossanlässe aus der Stadt Zürich wegziehen – der letzte Ironman ist ein gutes Beispiel, und dieser ist in Sachen Motorenlärm unverdächtig – wobei es beim Formel-E-Rennen kein Motorenlärm gab, es war mehr so ein Zischen. Es war etwas ökologisch Sinnvolles und darum ist es sinnvoll, einer solchen Sportart eine Plattform zu bieten, ganz im Gegensatz zur Formel 1. Wobei das Städterennen der Formel 1 in Monaco sehr beliebt ist und zu den beliebtesten Rennen gehört, die in einer Stadt durchgeführt werden. Im Vorstoss fordert man, dass die Stadt etwas durchführt – alternierend mit anderen Städten. Wir sind hier klar der Meinung, dass es Sache des Veranstalters ist, zu sagen, was man wann wo möchte. Die Stadt ist da, die Bewilligung dafür zu geben und die Auflagen zu nennen. Es kann aber nicht sein, dass das Parlament dem Stadtrat den Auftrag gibt, dem Veranstalter die Durchführung vorzuschreiben. Das wäre, wie wenn wir der GLP vorschreiben würden, wann sie ihre Standaktionen in Altstetten durchzuführen hätten. Da würdet ihr mit Recht protestieren und sagen, dass die Durchführung eurer Standaktionen eure Sache ist. Dieser Vorstoss ist kontraproduktiv.*

**Ernst Danner (EVP):** *Wir sind etwas weniger konsequent als Markus Knauss (Grüne), haben auch Sympathien für Bill Clinton und wir hätten auch nichts gegen eine alternierende Durchführung dieser Rennen in anderen Städten. Allerdings hat Guy Krayenbühl (GLP) ein Wort zu viel ins Postulat geschrieben, nämlich dieses «auch». Dieses impliziert, dass man das Rennen nicht nur in den anderen Städten, sondern auch in Zürich durchführen würde. Und das wollen wir nicht. Die NZZ hat heute einen Artikel über die Eventitis in der Stadt Zürich publiziert und hier sprechen wir über einen Anlass, der nicht*

4 / 4

*in diese Stadt gehört. Überhaupt zweifeln wir an der Innovationskraft von Autorennen. Die Entwicklung der Elektromobilität verläuft heute in eine ganz andere Richtung. Das Geschäft ist gross genug und bedarf keiner Unterstützung durch Autorennen. Weil wir keinen Nutzen in diesem Formel-E-Rennen sehen, lehnen wir den Vorstoss ab.*

**Guy Krayenbühl (GLP):** *Ich sehe, der Vorstoss hat wenig Chancen auf Annahme. Ich muss aber zu einem Punkt Stellung nehmen: Im Unterschied zu Bill Clinton habe ich in-*  
*haliert – aber das ist längstens verjährt.*

Das Postulat wird mit 34 gegen 80 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat